

BADEN: Kurtheater-Projekt «Kids in Dance» zeigt eine neue Tanzchoreografie von und mit Jugendlichen aus Baden

Wenn die Sprache blaumacht

Jugendliche erarbeiteten ein Tanzstück: Mit «Blau» ist das Projekt «Kids in Dance» zum zweiten Mal zu Gast im Kurtheater.

CAROLINE DAHL

Am Anfang der Freundschaft und Zusammenarbeit der beiden Initiantinnen der «Kids in Dance»-Projekte stand, sehr bezeichnend, das Tanzen. Choreografin und Tanzpädagogin Sabine Schindler und Sozialpädagogin Bettina Aremu schauen sich an. «Sabine war und ist noch immer meine Tanzlehrerin. In ihrem Tanzatelier in Zürich lernten wir uns kennen», erzählt Bettina Aremu davon, wie alles begann. In der Saison 2017/2018 arbeiteten die beiden Frauen das erste Mal zusammen. Die Idee ihrer Integrationsprojekte ist es, Jugendliche vor Ort mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zusammenzubringen und ihnen einen Raum zu geben, um sich auszudrücken.

Mit kooperierenden Spielstätten – Theatern oder Tanzhäusern – wird die entstandene Choreografie dann auf der Bühne gezeigt. So fand in der Zürcher Gessnerallee die allererste Aufführung statt. «Da waren wir unterdessen bereits fünf Mal», erzählt Schindler. Dieses Jahr zeigte eine Tanzgruppe dort im Rahmen von «Kids in Dance intensive» ihre in den Frühlingsferien erarbeitete Vorführung. «Kids in Dance intensive» ist eines der vier verschiedenen Projektformate, die der 2019 gegründete Verein «Kids in Dance» mit Sitz in Zürich anbietet und der die Tanzprojekte für Jugendliche zwischen zwölf und achtzehn Jahren realisiert.

In dieser Saison gastiert das Projekt mit einer Gruppe aus 21 Badener Jugendlichen zum zweiten Mal im Kurtheater. Während sechs Monaten trafen sich die Tanzbegeisterten ein-



Sabine Schindler und Bettina Aremu

BILD: CD



Tanzend erleben die Jugendlichen ihr schöpferisches Potenzial mit der Gruppe

BILD: ZVG

mal wöchentlich im Proberaum des Theaterhauses und erarbeiteten mit Sabine Schindler die Choreografie, die den Titel «Blau آبی ازرق Blù Albatru Azul» trägt. Im Kurtheaterprogramm ist «Blau» vor der Sommerpause eines der Highlights.

Choreografie als sicherer Ort

«Die Choreografie und gewisse Rituale bereite ich im Vorfeld so vor, dass sie als Gerüst dienen. Daran können sich die Jugendlichen festhalten. Eine Choreografie soll ein sicherer Ort sein, eine Rahmung, aber keine Begrenzung», erklärt Tanzpädagogin Schindler ihre Herangehensweise. «Vieles von der Choreografie, an der wir jetzt arbeiten, haben sich die Jugendlichen selbst überlegt. Und es ist eine grosse Leistung, dass sie sich getrauen, sich da hinzustellen und in bestimmten Se-

quenzen beispielsweise im Wechsel den Lead zu übernehmen. Es braucht Zeit, bis dieses Vertrauen da ist.»

Dazu komme, dass sich die Jugendlichen untereinander vorher nicht kannten, fügt Aremu an: «Das allermeiste läuft übers Tanzen, und das funktioniert. Aber es braucht viel Mut zu tanzen», weiss sie aus eigener Erfahrung als Tanzschülerin. «Genau um diese Berührtheit vom Tanzen geht es uns jedoch. Dies setzt sich auch in den «Kids in Dance»-Projekten fort: das Berührtsein vom Tanzen weiterzugeben und zu teilen», fasst Aremu zusammen.

Auch Licht und Rauch als Bühneneffekte, die Emotionalität der Musik und Requisiten wie grosse Tücher spielen eine Rolle in der Gesamtinszenierung der Bühnenswelt in Blau, welche die Jugendlichen in ihrer Zusam-

menarbeit kreieren und fürs Publikum entstehen lassen.

«In diesem Halbjahresprojekt hat uns das Kurtheater oft eingeladen, mit den Jugendlichen andere Tanzstücke zu besuchen. Es ist einmalig für ihr Selbstvertrauen zu wissen, dass sie nächstens auf der gleichen Bühne stehen werden wie die Profitänzerinnen und -tänzer», so das Leiterinnenduo. Katja Stier, verantwortlich für Kommunikation und Vermittlungsangebote am Kurtheater, sagt: «Die kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, ist ein klarer Bestandteil in dieser Kooperation. Diese soll möglichst umfassend sein.»

Nicht alle Jugendlichen können Deutsch. Aber Bewegung sei eine Ausdrucksform, in der sich alle ausdrücken können und die verstanden wird. «Das ist ja der grosse Gewinn. Man kann die Jugendlichen sehr gut ab-

holen», so Stier. «Beim Tanzen hat die Sprache für einmal eine Pause», formuliert es Berufstätigerin Schindler.

Die Sprache macht blau, und die Jugendlichen geben dieser Sprachpause Ausdruck – in Bewegung und Tanz. Eine Farbe könne Farbe, Illusion, Gefühl, Erinnerung und vieles mehr sein, heisst es im Programm. Und so haben sich die 21 Jugendlichen in den letzten sechs Monaten in Begleitung von Schindler und Aremu damit befasst, zu welcher Sprachlosigkeit sie die Farbe Blau inspiriert – und haben das übersetzt: Sie erschaffen eine Bühnenlandschaft und erwecken sie durch ihre Bewegungsfreude und Ausdrucks kreativität zum Leben.

Freitag, 3. Juni, 19 Uhr
Samstag, 4. Juni, 15/17.30 Uhr
Kurtheater, Baden

ROTARY CLUB BADEN



Die rotarische Familie zeigt: Wir tun was!

BILD: ZVG

Blumeninsel im Alterszentrum Kehl

Am Action Day vom 21. Mai hat der Rotary Club Baden eine farbenfrohe Blumeninsel für die Bewohner des Alterszentrums «Kehl» in Baden gesponsert und bepflanzt. Rund zwanzig Rotarier mit ihren Familien schufen dabei in einem halben Tag Gartenarbeit aus einer eintönigen Pflanzeninsel ein abwechslungsreiches und farbiges Blumenparadies. Unter fachkundiger Leitung von Lukas Künzler, Bauführer beim Gartenbau der Firma Schoop + Co. AG, wurden Setzlinge einer Elfenblüten-Mischung gesetzt und mit Lavastein abgedeckt. Ziel dieser Bepflanzung ist es, dass während des ganzen Jahres immer andere Blumen blühen und

die Blumeninsel zu jeder Jahreszeit ein Blickfang ist. Unter den interessierten Blicken der Bewohnerinnen und Bewohner des «Kehl» arbeiteten die Rotarier und einige ihrer Kinder flink und freudig. Die Bewohner sowie der Geschäftsführer des «Kehl», Florian Immer, waren sehr glücklich mit dem Resultat. Im Namen aller Bewohner dankte Immer den Rotariern für die Verschönerung des Areals, die dem «Kehl» ohne die finanzielle und arbeitsintensive Unterstützung des Rotary Clubs und der Firma Schoop nicht möglich gewesen wäre.

Nach getaner Arbeit lud das «Kehl» die Rotarier zu einem stärkenden Mittagessen ein. So fand der Action Day einen schönen Abschluss. ZVG | REA ERNE

BADEN: Isabelle Flachsmann, Regisseurin von «Generation ohne Abschied»

Alles andere als belanglos

Isabelle Flachsmann stand schon auf den grossen Musicalbühnen. Nun führt sie Regie beim pazifistischen Stück «Generation ohne Abschied.»

ILONA SCHERER

Isabelle Flachsmann, was macht «Generation ohne Abschied» so speziell?

Es ist ein sehr poetisches Stück. Musiktheater hat manchmal den Ruf, belanglos zu sein. Das wollte ich revidieren. Dieses Stück hat Tiefgang. Es besteht aus Texten von Wolfgang Borchert, der gegen seinen Willen im Zweiten Weltkrieg an der Front kämpfen musste. Die Texte sind herb, manchmal skurril, erschütternd und zugleich von unglaublicher Lebenskraft und Hoffnung. Das Vermächtnis von Borchert ist aktueller denn je. Achim Lück hat es zu einer Liebesgeschichte verwoben. Musikalische Stücke von jüdischen Komponisten und ein ukrainisches Lied ergänzen die Sprechtexte zu einem neuen Ganzen.

Warum werden nur zwei Vorstellungen gespielt?

Es ist ein riesiges, ganz spezielles Theaterprojekt mit fünfzehn Darstellenden aus allen drei deutschsprachigen Ländern. Darunter sind bekannte Profis wie Isabella Schmid, aber auch Nachwuchstalente aus dem Raum Zürich. Die Schauspieler werden beglei-



Isabelle Flachsmann (49) spielte drei Jahre lang am Broadway

BILD: ZVG

für abgesagt. Ich hatte das Bedürfnis, dem Stück Leben einzuhauchen.

Die Kriegsthematik ist sehr aktuell und sicher ein düsteres Thema.

Ja, ich habe mich darum auf die Dynamik einer Gesellschaft konzentriert, welche unmerklich in den Strudel eines Machtregimes kommt. Wann passiert dieser Kippunkt, wo das Individuum den Stoppknopf nicht mehr drücken kann? Was mich besonders beeindruckt an der Geschichte, ist die Resilienz der Überlebenden, die alles verloren haben und trotzdem wieder aufstehen. Jetzt und damals. Etwa die Frauen, die ein Land in Schutt und Asche wiederaufbauen und alleine ihre Kinder grossziehen mussten.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Ich habe viele Tagebücher aus der damaligen Zeit gelesen und gemerkt, dass sich die Geschichte nicht nur in Schwarz- und Weissstönen erzählen lässt. Was Krieg und Propaganda mit den Menschen machen, ist sehr komplex. Ich finde es wichtig, der Jugend die Lehren der damaligen Zeit auf diese emotional greifbare Weise nahezubringen. Geschichtsbücher schaffen das nicht. Und 1:1-Bilder oder Filmausschnitte sind manchmal fast nicht zu ertragen. Kunst verwandelt Schrecken in Poesie und gibt dem Leid Anmut.

Freitag, 10. Juni, 20 Uhr
Samstag, 11. Juni, 17 Uhr
Kurtheater, Baden

Wie kamen Sie zu diesem Projekt?

Ich habe schon mit Achim Lück und einigen der Schauspielerinnen und Musiker im Theaterstück «Und ein Lied erklingt – Das Buchenwaldlied» zusammengearbeitet. Damals aber als Darstellerin. Es war eine tolle Erfahrung. Als Achim mich bat, Regie zu führen, habe ich darum sofort zugesagt und sogar eine Hauptrolle in einem grossen Schweizer Musical da-